

Inhalt

1 Einleitung: Kontingenz in der Gegenwartsgesellschaft	11
1.1 Zur Dynamik der Kontingenzerfahrung. Einige Schlaglichter	12
1.2 Problemstellung des Textes und Gliederung der Arbeit	17
2 Dimensionen des Begriffs Kontingenz	25
2.1 Zur Bedeutungsvielfalt von Kontingenz	26
2.1.1 Analytische Bestimmung	26
2.1.2 Kontingenzbewusstsein und seine kulturhistorische Bedeutung	27
2.1.3 Kontingenz, Zufall und Geschichte	30
2.1.4 Handlungskontingenz und Struktur	33
2.1.5 Kontingenz aus anthropologischer Perspektive	34
2.1.6 Politische Theorie und Kontingenz	35
2.1.7 Kontingenz in Organisationen	36
2.1.8 Kontingenz und Epistemologie	38
2.2 Strukturelle Voraussetzungen der Kontingenz innerhalb der europäischen Moderne	44
2.2.1 Vormoderne Gesellschaft und Statik	45
2.2.2 Entbettung	46
2.2.3 Industrialisierung und Verzeitlichung	48
2.2.4 Wirklichkeitszerfall	49
2.2.5 Moderne Wissenschaft	50
2.2.6 Risikogesellschaft	52
3 Panorama philosophischer und soziologischer Perspektiven des aktuellen Kontingenzdiskurses	55
3.1 Max Weber: Unversöhnte Moderne	56
3.2 Theodor W. Adorno: Die Kontingenz der Individuen	59
3.2.1 Der Begriff der Identität	60

3.2.2	Kontingenz als Nichtidentisches	65
3.2.3	Ausblick: Die Aktualität von Adornos Interpretation des Themas Kontingenz	67
3.3	Unbestimmtheit der Sprache: Jacques Derrida	69
3.3.1	Derridas Kritik an Saussures Identitätsbegriff	70
3.3.2	Das Verfahren der Dekonstruktion	74
3.3.3	Zur Kritik an Derrida	79
3.4	Kontingenz und politische Theorie	82
3.4.1	Zum Begriff Dezisionismus	84
3.4.2	Rechtstheoretischer Dezisionismus	85
3.4.3	Politischer Dezisionismus	86
3.4.4	Generelle Einwände gegen den Dezisionismus	90
3.4.5	Der Einwand von Habermas. Moralität durch Verfahren	91
3.4.6	Fazit: Dezisionismus und Normativität	95
3.5	Kontingenz und Postmoderne	98
3.5.1	Das Projekt der Moderne als Mechanismus der Bannung von Kontingenz	99
3.5.2	Selbstverständnis der Postmoderne	102
3.5.3	Zur Kritik der Postmoderne	103
3.5.3.1	Zur Epocheneinteilung	104
3.5.3.2	Normativer Ansatz und empirische Basis	107
3.6	Kontingenz im Lichte der Theorie reflexiver Modernisierung	109
3.6.1	Modernisierung der Moderne als Kontingenzerweiterung	109
3.6.2	Einige empirische Befunde in der Theorie reflexiver Modernisierung	112
3.6.2.1	Wissenschaft und Risiko	112
3.6.2.2	Individualisierung	113
3.6.2.3	Postfamiliale Familie	115
3.6.2.4	Flexible Erwerbsbiografien. Kontingenzzunahme der Erwerbsarbeit	117
3.6.2.5	Die Unschärfen innerhalb der Klassentheorie	120
3.6.2.6	Nationalstaatliche und postnationalstaatliche Überlagerungen	122
3.6.3	Zur Kritik der Theorie reflexiver Modernisierung	124
3.6.3.1	Epochenbruch und empirische Basis	124
3.6.3.2	Der Begriff der Moderne	130
3.6.3.3	Unbestimmtheit als Indiz für Bruchlinien	131
4	Homogenisierung der Werte?	
	Globale Konturen von Kontingenz	135
4.1	Das Phänomen Globalisierung	139
4.2	Homogenisierung: Die Expansion der Weltgesellschaft	143

4.2.1 Weltgesellschaft bei Luhmann	143
4.2.2 Theorie der Weltkultur von John Meyer	146
4.3 Zur Kritik der Konvergenzthese: Theoretische Argumente und empirische Beispiele	150
4.3.1 Konvergenz als Reduktion von Konvergenz: Was analysiert der World-Polity-Ansatz?	150
4.3.2 Einige empirische Erläuterungen zur Problematik der Theorie der Weltkultur	153
4.3.2.1 Kapitalismus und Homogenisierung	153
4.3.2.2 Demokratie und Menschenrechte	157
4.3.2.3 Widersprüche und Ambivalenzen in der westlichen Modernisierung selbst	159
4.3.2.4 Zusammenfassung und Übergang. Zum Begriff der Entkopplung	164
4.4 Die Multiple-Modernities-Debatte. Zu Shmuel Eisenstadts Ansatz	166
4.4.1 Wiederaufnahme von kritischen Einwänden der Modernisierungstheorie	167
4.4.2 Achsenzeit und gesellschaftliche Entwicklung	169
4.4.3 Kritische Stimmen zu Eisenstadts Ansatz	173
4.4.3.1 Unterschätzt Eisenstadt die Kontingenz?	173
4.4.3.2 Probleme mit der Vielfaltsperspektive	176
4.4.3.3 Die fehlende Einheit des Begriffs der Moderne	178
4.4.3.4 Der mangelnde Maßstab des Begriffs Modernisierung in der Modernisierungssoziologie	179
4.5 Zusammenfassung: Das Kontingentwerden der Unterscheidungen	182
5 Kontingenz in Organisationen	185
5.1 Zum Begriff der Organisation	189
5.2 Das technokratische Paradigma als Modell der kontingenzfreien Organisation	193
5.2.1 Das Maschine-Befehls-Modell der klassischen Organisationstheorie	194
5.2.2 Der Zweckoptimismus der Kontingenztheorie	197
5.2.3 Die Marginalisierung von Kontingenz bei Luhmann	200
5.3 Kontingenz und Entscheidungskorridor: Macht und Mikropolitik	208
5.3.1 Zum Begriff der Mikropolitik	209
5.3.2 Strukturmuster von Mikropolitik	211
5.3.2.1 Spiele	212
5.3.2.2 Koalitionen und Intrigen	214

5.3.2.3 Die Kontingenz von Verhandlungen	216
5.3.2.4 Vor- und Nachteile von Mikropolitik	219
5.3.3 Kritische Diskussion des mikropolitischen Ansatzes	222
5.4 Paradoxien und Kontingenz in der Suche nach der optimalen Organisationsstruktur. Probleme der Grenzverortung zwischen Individuum und Organisation	225
5.4.1 Personen als Umwelt von Organisationen	227
5.4.2 Der neue Trend zur Individualisierung und seine Hintergründe	228
5.4.3 Dezentralisierung und Enthierarchisierung	230
5.4.4 Die Dialektik des Unternehmers im Unternehmen	233
5.4.5 Ein Fall von doppelter Kontingenz: Spieler ohne Stammpflichtgarantie	235
5.4.6 Zusammenfassung und Übergang	237
5.5 Der Status transnationaler Organisationen	238
5.5.1 Zum Begriff der transnationalen Organisation	240
5.5.2 Kontingenz und Konvergenz in transnationalen Unternehmen	243
5.5.2.1 Transfer von Produktionssystemen	245
5.5.2.2 Marken als Eigenstrukturen der Weltgesellschaft?	246
5.5.2.3 Probleme transnationalen Managements	251
5.5.2.4 Abschließende Diskussion: Kontingenz der Pfade	254
5.6 Zusammenfassung: Kontingenz in Organisationen	256
6 Zur Epistemologie der Kontingenz. Wissenssoziologische und handlungstheoretische Reflexionen	261
6.1 Zwei Mythen der Soziologie	263
6.1.1 Der Mythos der Soziologie als strikte Gesetzeswissenschaft	263
6.1.2 Der Mythos von der Außenperspektive des Beobachters	270
6.1.2.1 Homo scholasticus	271
6.1.2.2 Der defizitäre Prozessbezug	277
6.1.4.3 Der Relativismus als „view from everywhere“	286
6.2 Zur Methode des Relationismus	290
6.2.1 Perspektivische Bewertung von Ereignissen	290
6.2.2 Konstellationen	292
6.2.3 Historische Epistemologie	295
6.3 Die Mikro-Makro-Dichotomie ist ein Artefakt der Gesellschaftstheorie	299
6.3.1 Die Praxis der Gesellschaft	300

6.3.2 Wirklichkeitsordnung und Wirklichkeitskonstruktion	305
6.3.3 Integration von Mikro- und Makrophänomenen.	
Die Bedeutung von Netzwerken	309
6.4 Reflexive Soziologie	318
6.4.1 Beobachter und Teilnehmer	319
6.4.2 Offenes Verhältnis zum Nichtwissen	320
6.4.3 Transdisziplinarität	321
6.5 Zusammenfassung: Epistemologie und Kontingenz	324
7 Schluss: Die wiedergefundene Komplexität	329
8 Literatur	333

